

Stillstand der russischen Offensive.

Der österreichische Generalstabsbericht.
 Wien, 13. April. Amtlich wird verlautbart:
Die seit ungefähr 20. März andauernde russische Offensive in den Karpathen ist an der ganzen Front zum Stehen gekommen.

Als in den erbitterten Kämpfen während der Vortage der vom Gegner mit starken Kräften versuchte Durchbruch im Laborscha- und Ondawatal gescheitert war, versuchte der Feind im Waldgebirge beiderseits des Ushokerpasses erneut vorzudringen. Auch hier wurden in den letzten Tagen alle Angriffe der Russen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
 v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Budapest, 13. April. Die Blätter drücken ihre große Genugtuung über den Bericht des Kriegspressequartiers aus, wonach die seit dem Fall von Przemyśl andauernde russische Offensive an der ganzen Karpathenfront zum Stillstand gebracht wurde. Der „Pester Lloyd“ sagt: Die russische Lösung war zuerst in das Herz Ungarns, dann in das Herz Deutschlands den Stoß zu führen. Dieser Plan ist nun kläglich gescheitert. Der Oberbefehlshaber des Zaren hat diesmal eine geradezu wahnwitzige Verschwendung an Menschenleben getrieben. Aber seinen Scharen hemmte sich die Unerfrodenheit, von der unsere Truppen befreit sind, entgegen, noch ins übermenschliche gesteigert durch das Bewußtsein, daß der Kampf jetzt mehr denn je um Ungarns Zukunft, um Sein oder Nichtsein der ganzen Monarchie gehe.

Die Miesenverluste des russischen Heeres in den Karpathen.

Die Schlacht in den Karpathen, die einen günstigen Verlauf für unsere Waffen nimmt, steht unter dem Zeichen der ungeheuerlichsten Menschenverschwendung auf Seiten der Russen. Die Verluste, welche das russische Heer in den drei großen russischen Offensiven an dieser Stelle erlitten hat, erreichen darum auch eine Höhe, die fast märchenhaft anmutet und nur von einem so menschenreichen Land wie Rußland getragen werden können. Die Verluste bei der Belagerung von Przemyśl waren schon ungewöhnlich, aber die Verluste der Miesenschlacht in den Karpathen übertreffen alle bisherigen Vorkriegs-Abgesehen von den Gefangenen, welche die verbündeten Truppen an dieser Stelle gemacht haben, und welche die Zahl 100 000 schon überschreiten, werden die rein tatsächlichen Verluste an Toten und Verwundeten auf rund 500 000 Mann angegeben. Schon die erste Offensive der Russen in den Karpathen, die im November einsetzte, brachte mehr als 150 000 Mann Verluste, da damals die Russen mit aller Wucht das österreichische Heer überrennen und die österreichischen Linien durchbrechen wollten. Alle diese Versuche scheiterten aber an der eisernen österreichischen Heeresmauer, trotzdem die russische Heeresleitung unausgeseht neue Armeekorps zum Einsatz für die Gefallenen gegen die österreichischen Linien warf. Es sollte ohne Rücksicht auf Menschenverluste der Durchbruch, der für den Sieg als notwendig erachtet wurde, durchgeführt werden. Die ungeheueren Verluste, welche die Russen hier bei der ersten Offensive erlitten hatten, zwangen sie, im Dezember ihre Offensive wieder einzustellen, da sie in der Zwischenzeit das Heer ergänzen wollten. Schon aus der Tatsache, daß es Wochen dauerte, bis das russische Heer wieder völlig angriffsfähig war, kann man erkennen, wie ungeheuer die Verluste an dieser Stelle gewesen sein müssen. Am ersten Weihnachtstertage waren die Russen so weit, daß sie die Offensive beginnen konnten. Fünf Wochen

lang stürzten sie in 8 bis 10 Linien gegen die heldenmütige österreichisch-ungarische und deutsche Armee an, wobei sie dasselbe Ziel verfolgten, wie bei der ersten Offensive. Der Erfolg war aber auch diesem Angriffe nicht beschieden. Auch hier wurde wieder eine wahnwitzig anmutende Verschwendung mit Menschenleben von Seiten der Russen getrieben. Armeekorps auf Armeekorps wurde eingesetzt und Berge von Leichen türmten sich vor den österreichischen Stellungen auf. Anfang Februar war auch dieses ungeheure russische Heer wieder so weit zusammengeschmolzen, daß es sich zurückziehen mußte. 200 000 Mann Verluste zeichnet nach englischen Blättern das Ergebnis der zweiten Offensive. Der dritte Vorstoß begann, nachdem die Russen ihre stark gelichteten Reihen wieder durch neue Menschenmassen ergänzt hatten. Von den ersten Tagen des Monats März bis zu den letzten Tagen waren die Verluste der Russen gleich groß. Besonders die Anzahl der Gefangenen wuchs von Tag zu Tag. Fast täglich wurden mehrere Tausend Mann festgenommen, jedoch die Verluste im Monat März allein 100 000 Mann bei weitem überschritten. Man wird begreifen, daß die Karpathenschlacht von einem militärischen Kritiker als das Grab des russischen Heeres bezeichnet wurde.

Die russischen Offiziersverluste.

St. Petersburg, 13. April. Nach einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ betragen die Verluste an russischen Offizieren bis zum 20. März a. St. nach dem „Ruffi Invalid“ 71 608 tot und 18 622 vermisst. (In deutscher Gefangenschaft befinden sich, wie amtlich gemeldet, 5140 russische Offiziere. D. R.) Eine schwere russische Batterie vernichtet!

Budapest, 13. April. „Pester Lloyd“ meldet aus Eperjes: Der gestrige Tag war an der Sarosjer Front mit Kanonenkampf ausgefüllt, in dessen Verlaufe die Ueberlegenheit unserer Artillerie uns den Erfolg sicherte. Bei Boro vernichteten wir eine schwere russische Batterie. Ein russischer Vorstoß in der Richtung auf Radoma brach unter schweren Verlusten des Feindes zusammen.

Die Gerüchte von einem Separatfrieden.

Petersburg, 13. April. Die Gerüchte von einem Separatfrieden zwischen den kriegsführenden Mächten wollen in Rußland immer noch nicht verstummen. Auf Grund einer sorgfältigen Kundfrage bei den betreffenden Ministerien und Gesandtschaften erklärt die „Petersburger Börsenzeitung“ nochmals, daß an dem Gerüchte kein wahres Wort sei. Von keiner Seite seien diesbezügliche bestimmte Vorschläge gemacht worden. Was einen österreichisch-serbischen Friedensschluß anlangt, so wird Serbien sich in dieser Beziehung vollkommen nach den Wünschen Rußlands richten. Ebenso werden Gerüchte über Friedensverhandlungen in Genf energisch dementiert.

Großes Hauptquartier, 13. April 1915.
Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Franzosen behaupten, 150 Bomben auf Seebohnhof und Gieberei Brücke abgeworfen zu haben. In Wirklichkeit fielen 9 Bomben in der Umgebung von Ostende und 2 bei Brügge nieder, ohne Schaden anzurichten. Wir bewarfen dafür heute nacht ausgiebig die von Engländern besetzten Orte Poperinghe, Hazebrouk und Cassel (bei Hazebrouk).

Bei Berry-au-Bac drangen die Franzosen nachts in einen unserer Gräben ein, wurden aber sofort wieder zurückgeworfen.

Ein feindlicher Fliegerangriff in Gegend östlich von Reims mißglückte. Nordlich Suippes wurden gegen uns wieder Geschosse mit vergifteten Gasen verwerft.

Zwischen Maas und Mosel setzten die Franzosen ihre Angriffstätigkeit an einzelnen Stellen mit Deftigkeit, aber erfolglos, fort. 3 Angriffe in den Vormittagsstunden bei Maizerch östlich von Verdun brachen unter schwersten Verlusten in unserm Feuer zusammen. Die mittags und abends bei Marcheville südwestlich von Maizerch unternommenen Angriffe, bei denen der Feind starke Kolonnen aufstellte, nahmen der selben Ausgang. Ein heute bei Tagesanbruch gegen die Front Maizerch-Marcheville geführter Angriff wurde wieder mit sehr erheblichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im Briesterwalde finden Tag und Nacht erbitterte Nahkämpfe statt, bei denen wir langsam Boden gewinnen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde gestern elend ein französischer Angriff abgewiesen.

Über die Heeresleitung.
Frensch will die Deutschen zermalmen.

London, 13. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Lord Durham hat in einer Rede gesagt, er habe kürzlich das englische Hauptquartier besucht. Feldmarschall Frensch habe ihm gesagt: Wenn die Zeit kommt, um eine große Bewegung auszuführen, können wir die deutschen Linien durchbrechen, aber wir brauchen mehr Munition. Ich will den Feind durch unsere Geschütze zermalmen und damit fortfahren, ohne die Kosten zu berücksichtigen, da dadurch das Leben tapferer Soldaten gesont wird.

Lord Kitchener im französischen Hauptquartier.

Kopenhagen, 13. April. „National Tidende“ meldet aus London: Lord Kitchener hat dem französischen Hauptquartier einen mehrwöchigen Besuch abgestattet, dem eine außerordentliche Bedeutung beigemessen wird.

Die neuen englischen Verluste.

London, 13. April. Die gestern veröffentlichten Verlustlisten enthalten 1100 bzw. 1230 Namen, womit die seit letztem Mittwoch gemeldeten Verluste auf 6200 steigen. Die meisten Verluste dürften auf die Gefechte bei Reube Chapelle und St. Eloi zurückzuführen sein. Die Offiziersverluste seit dem 4. März betragen 1008.

„Anarchie“ in der französischen Regierung!

Wien, 13. April. Die „Wiener Allg. Zeitung“ berichtet aus Genf: Meldungen aus gut unterrichteten Pariser Quellen besagen, daß in der französischen Regierung eine Art Anarchie eingerissen sei. Der Minister des Aeußern, Delcasse, sei schwer erkrankt und Ministerpräsident Viviani sei vollständig ratlos. Angesichts des Versagens der Zivilregierung habe der Generalissimus Joffre materiell, wenn auch nicht formell, die Militärdiktatur an sich gerissen. Vor einiger Zeit habe sich in Frankreich eine gewisse Genügsamkeit für den Frieden gezeigt und eine ziemlich starke Friedensbewegung sei zutage getreten. Die englische Regierung habe jedoch in Paris wissen lassen, daß, wenn Frankreich einen Separatfrieden schließe, Großbritannien aus Gründen der Selbsterhaltung sich genötigt sehen würde, Calais bis auf weiteres besetzt zu halten, selbst, wenn ein Frieden zwischen Frankreich und Deutschland zustande kommen sollte.

Vom türkischen Hauptquartier.

Konstantinopel, 13. April. Das Große Hauptquartier gibt bekannt: Einige feindliche Beobachtungsschiffe haben gestern eine halbe Stunde lang ohne Erfolg am Ausgang der Dardanellen unsere in der Umgebung des Einganges der Meerengen gelegenen Batterien beschossen. Durch unser Feuer wurden daraufhin 1 feindlicher Kreuzer und 1 Torpedoboot von Granaten getroffen. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts geändert.

Bekommt den Verwundeten sehr gut.

Auf Ihr Schreiben vom 12. d. M. teilt Ihnen das Garnison-Lazarett mit, daß coffeinfreier Kaffee Hag den Verwundeten sehr gut bekommt und derselbe auch gern getrunken wird. Eine weitere Uebersendung von dem den Lazaretten zur Verfügung gestellten Kaffee Hag wäre dem Lazarett sehr willkommen.

Br . . . 16. 2. 1915.

Der Oberarzt vom Reserve-Lazarett I.

Aus Nah und Fern.

Nichtenstein, 14. April 1915.

Tägliche Erinnerungen.

14. April:

- 919 Heinrich I. wird deutscher Kaiser.
- 1499 Schlacht bei Schwaderloch.
- 1759 G. F. Händel gestorben.
- 1865 Präsident Lincoln ermordet.

* — Das Kriegstagebuch, Heft 1, Band 2, des Kriegstagebuches des „Nichtenstein-Callberger Taggebiattes“ ist erschienen und in unserer Geschäfts-

stelle erhältlich. Nach einem kurzen Rückblick auf die im 1. Bande enthaltene Geschichte der ersten beiden Kriegsmomente gibt das Heft die Ereignisse der ersten Vortage auf den sechs Kriegsschauplätzen Deutschlands wieder. Wir sehen hierbei das Schicksal Antwerpen herantreiben, tun festes Einblende in die meistergültige Organisation des deutschen Kriegswesens und verfolgen unsere wackeren Auslandskreuzer „Leipzig“ und „Karlshöhe“ auf ihren kühnen Kaperfahrten. Auch nach Kantschon fährt uns der Inhalt des Heftes, wo um diese Zeit die ersten größeren Angriffe auf Tsintau erfolgen. Schon sehen wir auch das Thema des türkischen Wi-

derstandes gegen den Dreiverband in seinen ersten Stadien und auch über unsere finanzielle Mobilmachung bringt das Heft ein lesenswertes Kapitel. Auch Karten und Bilder illustrieren wieder den vielseitigen Text des ersten Heftes dieses Bandes, der voraussichtlich die Monate Oktober, November und Dezember umfassen wird. — Band 1 des Kriegstagebuches kann vollständig bei uns nachbezogen werden. * — Ein allgemeines Rauchverbot für die Jugend bis zu 16 Jahren ist, wie verlautet, für alle Staaten in Vorbereitung. Ein solches Verbot wurde bereits für den Freistaat Lübeck eingeführt. Danach wird bei Strafe verboten, an junge Leute unter 16